

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 33

Rubrik: Telex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gefährlicher Druckfehler

Mit der Wende in der DDR darf nunmehr auch in diesem Teil Deutschlands der Druckfehlerliefert wieder seine Späße treiben, ohne dass jemand dafür büßen muss. Wie gefährlich Druckfehler sein können, erfuhr ein Korrektor der *Leipziger Volkszeitung*. Das SED-Organe berichtete am 10. Juni 1966 auf seiner Titelseite von einem Brief des Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht an Karl Jaspers, in welchem der Parteichef zu den Bemerkungen des westdeutschen Philosophen über ein Gespräch zwischen SED und SPD Stellung bezog.

Die Partei fand es jedoch gar nicht witzig, dass bei der Trennung des Wortes «Vorsitzender» die Silbe «sit» fehlte und – wie peinlich! – aus dem Vorsitzenden der «Vorzeende» des Staatsrates wurde. Der Korrektur büßte sein Versehen (ob es wohl ein solches war?) mit Gefängnishaft! Hans F. Mayinger

Wussten Sie schon ...

... dass bei manchen Geschäftleuten erst nach einem guten Kontoauszug der Friede einzieht? wr

Oh Schlesierland, mein Heimatland!

von Heinrich Wiesner

Ja, doch, es gab einmal eine Zeit, wo ich liebend gern Deutscher gewesen wäre: als Kind. Denn eine Heimat bzw. Heimatländer, wie die Deutschen sie besassen, hatte die Schweiz keine vorzuweisen. Es mochte sicher auch an den deutschen Jungen gelegen haben, die über den «Schweizerbund» alljährlich sechs Wochen auf unserem Hof die Sommerferien verbrachten. Ferien? Es war Krisenzeitz, Vorhitlerzeit, Hungerzeit, zumal für die deutschen Kinder aus Berlin. Mutter nahm immer zwei bei uns auf, damit sie nicht Heimweh bekamen. Und so wurden die abgemagerten Jungen dann während sechs Wochen herausgefuttert. Die Zwölf- bis Vierzehnjährigen machten Botengänge ins Dorf oder wurden beim Heuen und Ernten in die Pflicht genommen. Was mir in der Erinnerung unauflöslich bleibt: Sie schienen charakterlich ohne Fehl und Tadel zu sein, wussten sich zu benehmen und brachten mir Freundschaft entgegen, wie sie mir – immer aus der Erinnerung – später nie mehr widerfuhr. Mutter wurde nicht müde, ihren Anstand ständig vor ihnen zu loben. Von Mutter sollte ich später dann auch erfahren, dass ich zwischen meinem fünften und achten Lebensjahr nach sechs Wochen jedesmal nahezu fehlerfrei hochdeutsch sprach.

Der Wald schlechthin

Dann gab es «Die gesammelten Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm»; ein dickes Buch, das ich mit acht während eines Beinbruchs mehrmals verschlungen habe. Was für eine Sprache! Ich bin heute noch überzeugt, dass ich damals auf eigene Faust mehr fürs Leben (und für die Schule) lernte, als die Schule mir hätte vermitteln können.

Ja, und da gab es auch diese ergreifenden Lieder, bei denen mir jedesmal die Gänsehaut über den Rücken lief. Der Böhmerwald («wo meine Wiege stand») war der Märchenwald, war der Wald schlechthin. Einen wundersameren Wald konnte es auf der Welt gar nicht geben. Ich war neidisch auf die Deutschen, die einen solchen Wald besitzen durften. Ich war neidisch auf sie,

die ein Land besassan, das diesen unsagbar schüsstigen Namen *Schlesien* trug, zumal von diesem Land, je älter ich wurde, in Wort und Lied immer mehr die Rede war.

Schlesien lag mitten in Deutschland. Auch der Böhmerwald musste in tiefinnersten Deutschland liegen. Schlesien im Herzen Deutschlands, das ich später mit *Schleswig* (-Holstein) verwechselte. Auch so ein schönes Wort. Bis ich, nochmals später, als Hitler mir meine Deutschenliebe längst verleidet hatte, erfahren musste, dass Schlesien auch für die Deutschen selber Sehnsuchtsland bedeutete, dazu zu bekommen für sie höchstes Ziel war. Ihre Hoffnung zerstießt sich dann endgültig mit dem Potsdamer Abkommen nach dem Zweiten Weltkrieg. Schlesien wurde, von einer kleinen Ausnahme abgesehen, zu Polen geschlagen respektive – wie es lange die offizielle Sprachregelung war – unter polnische Aufsicht gestellt.

Ruf nach Deutschlands Schoss

Und der Böhmerwald? Liegt mitten in der Tschechei oder andersherum, Prag liegt



Nebelpalster Nr. 33, 1990

Nebelpalster Nr. 33, 1990

TELEX

Inhaltsabhängig?

Rund tausend Zuschauer waren in Leipzig Zeugen eines 70-Meter-Wettkamps, den Wildschweine des «Schweine-Cross-Teams Deutschlands» aus Hannover gegen eine Auswahl von (Noch-)DDR-Lernern der Gattung Mensch haushoch verloren. Hätte die Füllung des als Siegespreis lockenden Fasses nicht aus Bier, sondern aus knackigen Eicheln bestanden, wer weiß ... hrs

Grosse Sprüche

Aufgeschnappt am Deutschtreff der Marktschreier «Billiger Jakob» in Minden/Westfalen: «Warum ist die Banane krumm? – Weil sie 40 Jahre einen Bogen um die DDR gemacht hat!» kai

Besen-Wurzeln

Aufklärende aus der *Neuen Juristischen Wochenschrift*: «Ein Arbeitgeber kann nicht die Abgabe von Kirchenlohnsteuer für seine Arbeitnehmer mit dem Hinweis daran verweigern, dass eine Vorfarin von ihm 1664 als Hexe öffentlich verbrannt worden ist.» ks

Bruch

900 Stück Sommer-Pelze erbeuteten Einbrecher aus den Tresoren eines Geschäfts in Rom! Reiche Römer hatten die Mäntel für die Zeit ihrer Ferienabwesenheit dort deponiert – aus Angst vor Motten und Dieben! -te

Gezeichnet

Wer in der Sowjetunion betrunken am Steuer erwischen wird, muss ab sofort eine Busse zahlen und ein «O» am Wagen aufkleben! Dieses «O» steht für «Opasnost», das heißt auf deutsch: «Gefahr». -te

Gemeinsamkeit

Ein beherzigenswerter kleiner Slogan ist auf australischen Briefmarken zu finden: «Living together – zusammen leben! bo

Insiderwissen

Der Dollar ist häufig jenseits von Gut und Börse. am